

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

V. Die Missionare an alle Zionsfreunde, 18. Sept. 1706.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ich war den 18. August mit des Commandanten Pferd ein wenig ins Land hinein und kam zu einer Pagode, um welche viel tausend Gözen herumstunden und vor deren Thür zwei mächtige große Teufel waren, also daß ich mich billig verwunderte, daß die sonst klugen Malabaren so hartnäckig an solchen ihren nichtigen Gözen hängen: Hoffe aber, daß weil der ganze Bau auf lauter Sand steht, selbiger desto leichter fallen werde, wenn Gott hierzu seine Zeit ersehen haben wird. Wir sind anjetzt nur Rundschafter und sollen unsern Nachfolgern ein wenig den Weg bereiten, welche dann eine weit größere Ernte finden werden. Ich will sagen, daß in dieser Stadt allein über die 18000 Malabaren sind. Nebst ihnen wohnen auch viel Mohren und Muhammedaner allda. Wenn man ein wenig ins Land hineingeht, so hats das Ansehn, als wenn die ganze Erde mit Menschen und dergleichen blinden Heiden besäet wäre. Ein mehreres kann ich wegen Kürze der Zeit nicht vermelden. Der liebe Bruder sei meiner stets eingedenk in seinem Gebete und helfe uns mit andern frommen Seelen durch selbiges treulich arbeiten an diesem Werke des Herrn. Er schreibe eilig wieder an mich und thue mir von vielem Guten Nachricht, der Brief kann an Hr. M. Langen in Berlin übersandt werden. Hr. Heinrich Plütschau läßt ihn freundlich grüßen und versichert ihn seiner brüderlichen Liebe. Er grüße seine lieben Eltern und alle guten Freunde in dem Herrn. Christus Jesus sei mit unserm Geiste immer und ewiglich! Amen. Ich verbleibe unter dem Schutz des Allmächtigen

Meines vielgeliebten Bruders und Freundes

zu Gebet und Liebe verbundener

Bartholomäus Diegenbald

unwürdiger Diener göttlichen Worts unter den Heiden.

Geschrieben in Ostindien zu Tranquebar auf
der Küste Coromandel den 5. Sept. 1706.

V.

Die Missionare an alle Zionsfreunde, 18. Sept. 1706.

(Vgl. S. 56.)

Gnade, Friede, Heil und Segen sei mit uns und mit allen lieben Freunden und Kindern Gottes immer und ewiglich! Amen.

In unserm Heilande Christo Jesu werthgeschätzte Freunde und durch das Band der Liebe im heiligen Geiste mit uns vereinigte Brüder und Schwestern!

Nachdem es dem heiligen und weisen Gott gefallen, uns unwürdige Knechte durch Ihre Königl. Majestät zu Dänemark hieher unter die Heiden zu senden und ihnen zu ihrer Befehrung einige Gelegenheit zu geben; und uns nunmehr durch ihren täglichen Umgang genugsam bekannt werden lassen, daß die Gnade, so er uns Christen in seinem Sohne durch Offenbarung seines Wortes geschenkt, in Ansehung dieser armen

blinden Heiden, ganz unaussprechlich sei: als haben wir es unserer gegen alle wahren Kinder und Freunde Gottes tragenden herzlichen Liebe gemäß zu sein erkannt, daß wir Selbige hiermit um deswillen ihrer empfangenen großen Gnade brüderlich erinnerten, damit sie in Erkenntniß deren hoher Vortrefflichkeit nicht nur allein mit uns Gott dafür herzlich zu loben und zu danken bewogen werden, sondern selbige auch immerdar zur Vefleißigung der wahren Gottseligkeit und zur unermüdeten Ausübung aller Ihrer diesfalls schuldigen Pflichten bei sich lebendig, kräftig und im Glauben geschäftig sein lassen möchten; überdies auch uns in alle demjenigen fleißig arbeiten helfen, wodurch die Bekehrung der armen Heiden könnte befördert und sie ebenfalls gleicher Gnade mit uns theilhaftig gemacht werden. Wie nun jenes vermittelt göttlichen Beistandes durch die tägliche Erinnerung unsers Berufes und stete Betrachtung göttlichen Wortes, nebst anderen hierzu gehörigen Mitteln geschehen kann; so würde auch dieses am allerbesten werktellig gemacht werden, wenn die lieben Freunde und Brüder nicht nur allein mit zusammengefügten Kräften um die Beförderung dieses Werkes Gott unaufhörlich anrufen, sondern auch aus herzlicher Liebe unter sich für die armen Heiden eine Steuer sammeln wollten: indem wir beides solches Werk rechtmäßig anzufangen, als auch gebührendermaßen fortzusetzen nebst göttlicher Gnade und Beistande nichts besser erkennen, als daß uns zulängliche Mittel an Geld möchten zugesandt werden. Sintemal es also unter den Heiden beschaffen ist, daß einer, der da sich resolvirt ein Christ zu werden, hierdurch zugleich von allen seinen Gütern und von seiner ganzen Freundschaft excommunicirt wird, da er denn nicht anders als in großes äußerliches Elend gerathen muß, wenn man ihm nicht in etwas zu Hülfe kommen kann. Nicht zwar, als wollte man solchergestalt die Heiden mit Geld zu Christen erkaufen, welches eine schlechte Bekehrung sein würde; sondern daß man nach dem Exempel der heiligen Apostel unter ihnen solche Anstalten mache, daß sie alsdann nicht etwa ihr Brot und nothdürftigen Unterhalt durch Betteln oder auf andere Weise bei den Heiden suchen müßten: welches eine Hauptursache an ihrer Bekehrung sein würde, wenn solches nur von einem gesehen werden sollte. Wie also die Apostel zu ihrer Zeit es für nothwendig erkannten, daß diejenigen, die schon Christen geworden und im äußerlichen ihr reichliches Auskommen hatten, den armen Heiden, so da um des Namens Jesu Christi willen ihre Güter verlassen müssen, mit Sammlungen einer Steuer zu Hülfe kommen möchten: so sehen wir solches an jetzt gleichfalls für nothwendig, weil wir mit den heiligen Aposteln gleiche Umstände vor Augen haben. Es ist uns aber nicht nur allein hierin, sondern auch in vielen andern Dingen reicher Zuschub von nöthen: wie ein jeder solches leichtlich bei sich selbst erkennen wird, wenn er bedenkt, daß solches ein ganz neues Werk sei und von uns erst angefangen werden müsse. Es ist höchst nöthig, daß wir vor allen Dingen eine Schule anrichten, darinnen 18 bis 20 Knaben von den Heiden erkaufet (!), beständig in allen Dingen nothdürftig unterhalten und so wohl in der Malabarischen als deutschen Sprache nebst der christlichen Lehre mit allem Fleiß unterrichtet würden. Hierzu gehört aber ein großes Capital. Item wir sind Willens nach dem Willen Gottes unsere christliche Lehre einfältig

in Portugiesischer Sprache aufzusetzen und selbige nachmals in die Malabarische Sprache translatiren zu lassen; damit hierdurch allen diesen Heiden eine genugsame Ueberzeugung gegeben werden möchte, daß Gott ihnen seine Gnade angeboten hat und ernstlich gewollt, daß sie sich bekehren und zur Erkenntniß seiner Wahrheit kommen sollen. Solches aber kann abermal nicht ohne große Unkosten geschehen, indem hiervon alsdann etliche tausend Exemplare müssen abgeschrieben und umsonst unter die Heiden vertheilt werden. Andere nöthige Anstalten können wegen Kürze allhier nicht vermeldet werden. Wir haben beschlossen, an diesem Werke in der Kraft des Herrn treulich zu arbeiten und dabei alle Jahre 200 Thaler von unserm Salario daran zu wenden in Hoffnung, daß sie sich in dieser Wechselbank wohl verzinsen werden. Wir haben auch alle diese Umstände nach unserm Gewissen Ihro Königl. Majestät zu Dänemark vermeldet und hoffen, daß Selbige sich hierin mildreich werde finden lassen, nachdem wir durch Ihro allergnädigsten Willen hierzu sind berufen und hieher gesendet worden; allein nachdem dieses Werk zur Legung eines guten Grundes so gar viel Mittel erfordert, so würde uns nicht genugsam damit zu wuchern überschickt werden können, wenn auch gleich alle Evangelischen Christen etwas dazu contribuirten: indem man desto mehrere gute Anstalten machen könnte, je mehr man Mittel hierzu überschickt bekäme. Darum in dem Herrn geliebte Freunde, Brüder und Schwestern, Bekannte und Unbekannte, lasset Euch in diesen Stücken mildreich und freigebig gegen die armen Heiden finden und bedenket, wie reichlich Euch Gott segnet hat in himmlischen Gütern, also daß Ihr in Erwägung dessen wohl etwas wenigens den Heiden in leiblichen Gütern zuschicken könnt, indem Euch solche eben so wohl als jene mit dieser Condition von Gott dargereicht werden, daß ihr damit rechtmäßig wuchern und zur Beförderung göttlicher Ehre das Heil eures Nächsten suchen sollt. Wir versichern hiemit einem jeden, daß so er reichlich säen wird, er dann auch dermaleinst reichlich ernten werde, und wer auch nur etwas wenigens nach seinem Vermögen aus gutem Herzen dazu contribuiert, wird dennoch dessen reiche Belohnung empfangen an dem Tage der Offenbarung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Damit aber auch wir die Namen derjenigen Personen, so da etwas beitrügen, kennen und selbige täglich in unserm Gebete mit vor Gott bringen könnten, so würde nicht undienlich sein, wenn sie selbige uns zugleich aufgeschrieben überschickten. Die Steuer selbst kann entweder an Gold oder Silber nach Berlin an Herrn M. Pangen, oder nach Copenhagen an Herrn Dr. Püttens dasigen Hofprediger gesendet werden. Der dreieinige Gott, der uns schon allhier unter den Heiden einen kleinen Eingang gemacht hat, wolle selbst sich dieses armen Volkes in Gnaden erbarmen, solches aus ihren Irrwegen erretten und immer nach und nach aus ihnen sich eine Gemeinde zu seinem Eigenthum sammeln, die ihm alsdann dienen könnte in Heiligkeit und Gerechtigkeit, so ihm gefällig ist. Er wolle sich aber auch des allenthalben sehr verdorbenen Christenthums annehmen und darin die Zahl seiner gläubigen Kinder täglich vermehrt werden lassen, damit es zu diesen letzten Zeiten nach seiner Verheißung in der ganzen Welt licht werden möchte zur Verherrlichung seines heiligen Namens und zur Ausbreitung des

Reiches seines Sohnes Jesu Christi. Sie grüßen sich unter einander mit dem Kusse der Liebe und seien von uns der Gnade Gottes treulich empfohlen, unter dem Schutz des Allmächtigen verbleibend

Derer

zu Gebet und Liebe verbundene Mitbrüder an der
Gemeinschaft Jesu Christi

Barthol. Diegenbalg (Verfasser), Heintr. Plütschau
beiderseits Diener göttlichen Wortes unter den Heiden.

An alle Gottliebenden Freunde und unsere durch das Band der Liebe in der Gemeinschaft Jesu Christi vereinigten Brüder und Schwestern, die da suchen den Namen des Herrn in der Welt zu verherrlichen und seine Ehre allenthalben auszubreiten

in

der Stadt Zion.

VI.

Plütschau an Prof. Francke, 16. Oct. 1706.

(Vgl. S. 68.)

Jesum! In Demselben liebwerthester Herr Professor!

Nachdem mich Gott nach seiner großen Gnade und Treue aus vielerlei Gefahr, Noth und Tod errettet und glücklich nach Tranquebar über das große Weltmeer gebracht, um den armen blinden Heiden, Malabaren genannt, das Evangelium von Jesu Christo zu verkündigen: so habe ich meiner schuldigen Pflicht nach auch insonderheit Ihn zu wahrer Freude und Lobe Gottes vom Werke des Herrn kürzlich schreiben sollen und wollen, daß solches Ihn nebst seinem ganzen werthen Hause bei allem erspriesslichen Wohlsein finden möge. Danke zuvörderst für alle mir jemals erwiesene Liebe und Wohlthat, nebst herzlicher Bitte, daß Er von Gott für alle seine Treue, insonderheit, so Er mir in seinem Amte erwiesen, einen reichen Segen und Gnaden-Vergeltung in Zeit und Ewigkeit wieder genießen möge! Das Werk des Herrn hier in Tranquebar anlangend, so berichte, daß die Hindernisse, welche ich wie bei andern Werken, also auch insonderheit bei Verkündigung des Evangelii hier finde, so beschaffen sind, daß, sofern die Glaubenshand den starken Arm des Herrn nicht ergriffe und sich daran fest hielte, sie leicht das Herz könnten zaghaft machen und gar danieder schlagen, indem, so bald eine Gefahr vorbei, sich eine andere schon wieder zeigt. Sientemalen die Malabaren fast durchgehends ein frech und wildes Volk und solche Leute sind, welche wohl recht aus gerechtem Gerichte Gottes dahingegeben in verkehrten Sinn zu thun, das nicht tauget. Ihre Sclaverei des Satans, worinnen sie leider bei ihrer greulichen Abgötterei stecken, achten sie für